

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Die wichtigste Nachricht des Tages ist bereits telegraphisch diesen Worten vorangestellt: der Reichslanzier hat vorgestern Berlin verlassen, um in Frankfurt am Main mit Herrn Jules Favre und dem französischen Finanzminister Pouyer-Quertier zusammenzutreffen. Es ist bereits in der Reichstags-Sitzung des 2. Mai vom Fürsten Bismarck erklärt worden, daß die deutsche Regierung sehr unzufrieden mit der Haltung der Franzosen beim Abschluß des Friedens in Brüssel ist; selbst übler Wille wurde der letzteren ziemlich offen zur Last gelegt, so daß die zur Vertretung des Volkes gerechneten Worte kaum verschellen konnten, in Versailles Eindruck auszuüben. Unter solchen Umständen hat Herr Thiers wohl selbst die Initiative zu einer Zusammenkunft ergreifen lassen, von welcher wir in unserer eigenen, und mehr noch in Frankreichs Interesse das Beste hoffen wollen. Es ist keineswegs Besorgniß, die diesen Wunsch diktiert, sondern lediglich die Ueberzeugung, daß die Situation, welche für und selbst eine unerscheidliche ist, da sie an der geordneten Herstellung unserer finanziellen Verhältnisse uns verhindert, für Frankreich auf die Dauer eine erschöpfende werden muß. Die mehrerwähnte Rede des Reichslanziers am letzten Dienstage hat übrigens, wie sogleich im Reichstage, so auch in der gesammten Presse — mit Ausnahme der wenigen böswillig oppositionellen und partikularen Blätter — einen vortrefflichen Eindruck hervorgerufen; ganz besonders haben die letzten Bemerkungen desselben, in denen der Bevölkerung des Elsaß und Lothringens mit so viel Achtung wie Liebe gedacht wird, die Haupttendenzen des Ganzen überall klar erkennen lassen. Das bestimmte Auftreten des Kanzlers kontrastiert wohlthuend von dem immer wieder klangenden Tone, in welchem Regierung und Kommune in Versailles und Paris sich und die Welt ohne Aufhören zu hintergehen bestrebt sind. Auch die Nachricht von dem kapitulirten habenden Fort Issy hat sich wiederum unwahr erwiesen: es war in einer Panique der Föderierten aufgegeben, von den Truppen der Regierung aber nicht rechtzeitig besetzt worden und ist nun wieder in Händen der Aufständischen. Bemerkenswerth ist und bleibt, was aus einer der geistvollsten französischen Literaten, John Lemoine, dieser Tage in einer Reihe von Studien in der „Independance“ wieder ausgeführt hat, daß die Pariser Bewegung durch den Eifer ausländischer Diktatoren erhalten wird, und daß Frankreich mehr und mehr erkennen muß, daß es seine moralische wie militärische Ueberlegenheit in gleicher Weise eingebüßt hat. — Das Militär-Pensions-Gesetz, das vor dem Bundesrathe einer längeren Berathung ausgesetzt war, ist nun so weit vorgeschritten, daß die Vorlage desselben, welches recht eigentlich dem Danke des Volkes gegen das Heer Ausdruck zu geben bestimmt ist, im Laufe dieser Woche im Reichstage wird stattfinden können. Der letztere hat in seiner letzten Sitzung mehrere andere Gesetze von Wichtigkeit wesentlich gefördert, so die über das Postwesen, über die Neuredektion des Straßengesetzbuches und das ohne Diskussion angenommene über die Kriegsentkennung. — In den inneren Parteibewegungen hat das Erscheinen des Präsidenten von Verlaach im Schooße der katholischen Fraktion Aufsehen erregt, und nicht ohne Grund, nachdem derselbe seit 1866 sich jeder thätigen Wirkksamkeit in Presse wie Parlament gänzlich enthalten hatte. Es liegt daher die Frage nahe, ob derselbe seine alte Thätigkeit wieder aufnehmen gedenkt, und man kann dieselbe wohl kurz dahin beantworten, daß sein jüngstes Auftreten mehr religiöser wie politischer Natur gewesen ist.

Berlin, 7. Mai. Die „deutsche Reichspartei“, welche gegenwärtig 39 Mitglieder zählt, hat sich jetzt definitiv konstituiert und in ihren Vorstand gewählt: Prinz Wilhelm von Baden, Fürst zu Hohenlohe-Langenbourg, Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, Graf Bethusy-Suc, Graf zu Münster (Hannover), v. Kardorff und Graf v. Vehr-Regendanz.

Anseland.

Frankreich. Ueber die Situation von Paris wird der „Times“ aus Versailles unterm 3. d. M. Abends folgendes gemeldet: „Gestern Nacht 12 Uhr erwartete man, daß die Regierungsmarine heute bei Tagesanbruch in Paris sein werde. In Folge eines gewissen Umstandes, der bekannt wurde, den mitzutheilen aber Klugheit verbietet, rückten drei Divisionen der Armee durch das Boulevard des Capucins auf die Enceinte vor, und ein gesamtes Armeekorps stand unter Waffen, um ersteren zu folgen. Marschall Mac Mahon verließ nach einer Besprechung mit M. Thiers, begleitet von seinem Generalstabe, um 11 Uhr Versailles und begab sich nach den Vorposten. Auf Grund des Eintretens gewisser Umstände fand indeß der Vormarsch auf Paris nicht statt. Ueber die erwähnte mysteriöse Bewegung auf Paris erzählt der Berliner Korrespondent der „Daily News“,

daß die abgesandten Truppen unter dem Schutze der Batterien vom Mont Valerien und Montretout die Seine in Pontus überschritten und die Thore Maillet und Dauphine mit „Elan“ angreifen sollen. Die Hauptbatterie von Montretout zählt 50 schwere Geschütze. In militärischen Kreisen glaubt man, daß die Regierungstruppen die gedachten Punkte vor Donnerstag Abend genommen haben werden. — Aus Paris vom 3. d. M. telegraphirt man der „Times“: „Die Batterien hinter Issy setzen mit frischen Geschützen ihr Feuer pausenweise fort. Fort Issy eröffnete sein Feuer, wie vermuthet wird, gegen Moulins Saquet. Gestern machten die Föderierten eine Reconnoissance auf der Clamartseite, wagten sich aber zu weit und wurden fast umzingelt und abgeschnitten. Sie retteten sich durch eilige Flucht. Am Thore Baguierd angelangt, verweigerte man ihnen jedoch den Einlaß. Sie dachten das Thor einzuschlagen. Schließlich gelang es Einigen, sich Einlaß zu verschaffen, die Uebrigen zogen sich nach Fort Montreuil zurück. Neue Batterien zwischen den Bastionen 72 und 75 am Point du Jour feuerten heute zum ersten Male, scheinbar ohne Schaden anzurichten. Die Batterien am Thor der Ternes wurden gestern zum Schweigen gebracht. Man sandte in aller Eile nach neuen Lafetten. Die Kanonenboote feuerten den ganzen Tag auf Batterien in Das Meudon und im Boulevard des Capucins, um die Errichtung von neuen Schiffsbrücken zu vereiteln. Das Bombardement der Südfeste dauert mit Heftigkeit fort. Der „Daily News“ wird unterm 3. d. M. aus Paris gemeldet: „Fort Issy wurde heute den ganzen Tag heftig bombardirt und ganze Wagenladungen Ladungen pflasterten das Thor von Issy. Roffel erlitt heute auf dem Place St. Sulpice bei einer Inspektions-tour einen Sturz vom Pferde, ohne sich jedoch einen Schaden zu thun. Im Kriegsministerium steht es geschäftsmäßiger aus, seitdem Roffel dort herrscht. Der mit einem Briefe vom General von der Tann an die Kommune gestern angelommene bairische Offizier wurde nach dem Hotel de Ville geführt. Man sagt, daß der in dem heutigen „Journal officiel“ erlassene Befehl in Betreff der Art und Weise der Behandlung von Parlamentären als eine Zurechtweisung für diejenigen berechnet war, die einem deutschen Offizier erlaubt hatten, so viel von dem Innern von Paris zu sehen. Ein anderer bairischer Offizier kam heute an, und diesmal wurde ihm ein Stabs-Offizier entgegen geschickt, um ihn nach dem Kriegsministerium zu führen.“

Der Schauplatz des Aufstandes, schreibt man der „Fr. Z.“ aus Lyon, 1. Mai, war nicht, wie bei früheren Arbeiterreuelementen, die Vorstadt Croix-Rouge, sondern die auf dem linken Rheinufer gelegene Mairie La Guillotière, und die Absicht der Aufständischen ging zunächst dahin, die am 30. April stattfindenden Gemeinderathswahlen zu verhindern. Am Morgen früh schlugen einige Bewaffnete die Thüren mehrerer Kirchen ein, läuteten Sturm und besetzten die Mairie und die Zugänge. Die zur Stimmabgabe herankommenden Bürger wurden aufgefordert, in Lyon die „Kommune“ zu proklamiren, und um 2 Uhr erfolgte, obwohl die Zahl der aktiven Theilnehmer kaum auf mehr als 300 angewachsen war, die Verkündigung der Kommune und des provisorischen Comités. Einige Nationalgardien hatten sich angeschlossen, andere verhielten sich passiv. Bald nach Proklamirung der Kommune aber begannen Truppen von der Kaserne in Perrache her gegen La Guillotière vorzurücken, zuvörderst das 38. Linien-Bataillon. Das Kommando führte General Crocas, an seiner Seite ritt der Präfect Valentin, bekanntlich ein treuer Republikaner, aber zugleich ein eifriger Gegner der föderalistischen Bewegung. Nachdem die geselligen Aufforderungen ergangen, aber erfolglos geblieben waren, kommandirte der Oberst des Regiments Feuer, aber die Soldaten weigern den Gehorsam, halten die Gewehrkolben in die Höhe, und unter unendlichem Jubel der Aufständischen muß man das Regiment in die Kaserne zurückführen. Die Hoffnung jedoch, daß die übrigen Linientruppen dem Beispiel des 38. Regiments folgen würden, erwies sich als trügerisch. Chasseurs de Vincennes, Artillerie und Kavallerie drangen auf die Aufständischen ein, und es entspann sich ein Gefecht, welches bis tief in die Nacht hinein dauerte und mit einem vollständigen Sieg der Truppen endigte. Der Präfect, der beständig bei den Vordersten war, erhielt eine Kugel. Einen sagen in die Hand, die Anderen in den Schenkel; die Wunde scheint indessen nicht gefährlich. Schlimmer wäre es beinahe dem Staatsanwalt Andrieux gegangen, der sich ebenso muthig voranstellte wie Valentin und unter die Pferde der eigenen Leute geriet; wunderbarer Weise hat er, obwohl die ganze Reitergarde über ihn wegritt, keine Verletzung erhalten. Etwa 40 Menschen mögen auf beiden Seiten gefallen sein; auch einige Unbetheiligte, die ihre

Nagler bitter haben büßen müssen, sind getödtet oder verwundet. Bemerkenswerth ist die verhältnißmäßig bedeutende Anzahl von Frauen, die getödtet oder verletzt sind; man sah Frauen an den Barrikaden arbeiten, welche die Aufständischen errichteten, andere namen aktiven Antheil am Kampfe. Zwei Kanonenkugeln haben in das Gebäude der Mairie eingeschlagen, die eine mitten in die Mauer. Am Morgen des 1. Mai war die Ruhe vollständig wieder hergestellt.

Wie der „Independance“ aus ziemlich verbürgter Quelle mitgetheilt wird, hat Napoleon bedeutende Summen Geldes nach Versailles gesandt, um Zeitungen und Besonnungen für sich erlaufen zu lassen. Die Versprechungen, die der ehemalige Beherrscher Frankreichs durch seine Helfershelfer in seiner Namen geben läßt, sind selbstverständlich verächtlicher Natur und sind von einer solchen Ehrlichkeit und Reichhaltigkeit, daß es ihm wohl gelingen kann, dem jetzigen Regime nicht sehr Ergebenheit für sich zu gewinnen. So ist der Redaction des „Monde“, der hier erscheint, versprochen worden, falls sich dieselbe wieder dem Zwecke der entthronten Dynastie widmen wolle, ihm die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und die Integrität der päpstlichen Staaten garantiren zu lassen. Das Blatt solle dann den Artikel des Konkordates offen stehen. — Gleiche Versprechungen sind dem „Univers“ gemacht worden. Herr Bailliot, Redakteur desselben, äußerte sich darüber gegen einen hier sehr bekannten Abbé, daß ihm ganz besondere Propositionen gemacht worden seien. Beide Journale wollen indeß ihren bisherigen Tendenzen treu bleiben und weisen die Versuche des Versuchers mit der allerdings charakteristischen Bemerkung zurück, daß man sie schon zu häufig betrogen hätte, und daß sie sich dem nicht wieder aussetzen wollten. Ueber die Resultate der nach anderen Richtungen hin gemachten Versuche ist bis jetzt nichts bekannt. — Die getreuen Anhänger des ehemaligen Kaiserreiches scheinen sich jedoch über die ihnen vorgeschriebenen Wege nicht recht klar zu sein, denn auf der einen Seite sieht man, wie den hiesigen liberalen Blättern von den Bonapartisten weitgehende Versprechungen gemacht werden, auf der andern Seite stehen die Kaiserlichen Journalisten, welche in dem Journal „La Situation“ von London aus einen hartnäckigen Kampf zu Gunsten der Insurrektion beginnen; die letzteren erklären frei und offen, daß ihr Herz der heldenmüthigen Stadt Paris gehöre, welche so tapfer gegen die Versailles Regierung aufstehe. Und doch läßt diese heldenmüthige Stadt die Geistlichen einsperren, entweilt und beraubt die geheiligten Räume der Kirche. Demnach scheinen der Bonapartistischen Partei alle Mittel gut, welche der Wiedererrichtung der Kaiserlichen Regierung nur einigermaßen eine Aussicht bieten. Vor einigen Tagen begannen die Bonapartistischen Antriebe hier ganz heimlich, heute treten sie jedoch ganz unvorholbar auf; ihre Devise ist: Kampf gegen die vom Lande erwählte Regierung!

Am 4. war der Kampf der Südfeste äußerst hartnäckig. Die Generale der Kommune versuchten mehrere Male, die Versailles aus Clamart und dem Schloß Issy herauszuwerfen. Das Fort Issy wurde mit Bomben überschüttet, antwortete aber doch mit ziemlich großer Bravour. Das Dorf Issy litt durch das Bombardement fürchterlich und ist fast gänzlich zerstört. Außer dem Fort und Dorf Issy beschossen die Versailles von Meudon aus das Fort Issy und die Bastion in dessen Nähe und von Châtillon aus die Forts Banvres und Montrouge. Man wollte auf diese Weise verhindern, daß die Batterien dieser Punkte dem Fort Issy zu Hilfe kämen, welches hauptsächlich von den Batterien zu Moulins Saquet beschossen wurde. Die Bomben der Versailles schlugen auf dieser Seite auch in das Innere von Paris ein, in die Rue Mabrouille, Rue Duval, in den protestantischen Tempel, in das Theater von Grenelle und in das Jesuitenkolleg zu Baguierd. In der Ziegelbrennerei, welche sich im Hause Nr. 374 der Straße Baguierd befindet, zerplatzte eine Bombe und setzte sie in Brand. In Neuilly wurde stark geschossen. Die Versailles versuchten die Barrikaden der Pariser wegzunehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Der Ort selbst ist fast nur noch eine Ruine, kein Haus soll unversehrt sein. In Revallois und in Asnières wurde auch gekämpft. Doch war es dort ruhiger. Starke Truppen-Abtheilungen waren am 4. über die Sevres-Brücke gegangen und hatten die Insel St. Germain besetzt. Die Pariser wollen es jetzt nochmals mit der Beschießung des Mont Valerien versuchen. Sie bauen deshalb gegenwärtig an einer Batterie in der Avenue d'Orléans. An den Stellungen der beiden kriegführenden Parteien hat sich im Grunde genommen in den letzten Tagen nicht viel geändert.

Aus Versailles, 2. Mai, wird der „Independance Belge“ geschrieben, daß die Municipalwahlen

durchaus nicht so „gut“ für die Versailles Regierung ausgefallen seien, als man verbreitet habe. Verdächtig ist schon der Umstand, daß die Regierung mit der Veröffentlichung von eingehenden Einzelheiten zögert. Rouen wählte seinen Gemeinderath vom vorigen Jahre wieder; in Angers, Le Mans und Rennes siegte die rote Liste. In Rennes gährt es stark, da die Arbeiter mit den Juavens Charette's in Haber liegen.

Die französische Regierung hat in Rouen ungefähr 500 Personen verhaften lassen. Es sollte dadurch einer kommunistischen Bewegung vorgebeugt werden, welche in den nicht von den Preußen besetzten Faubourgs des linken Seine-Ufers erwartet wurde. In Havre ist eine große Anzahl Fremder verhaftet worden. Dieselben sind im Verdacht, mit der Kommune in Verbindung zu stehen.

Marinegeschütze treffen fortwährend in St. Cyr ein, von wo sie sofort auf die Positionen gefahren werden; Truppen rücken in langen Zügen in Versailles ein und gehen weiter, und Le Soir vom 3. Mai jubelt: „Man steht heute einmal wieder Alles im rothigen Lichte, der Sieg schwebt in der Luft und Herr Picard hat die Brandigung des Streites als nahe bevorstehend zugesagt.“

In der Gefängnisse zu Mazas, welche jetzt den weiland Kriegsminister Cluseret beherbergt, steht auf der Wand mit Bleistift folgendes Brieflein geschrieben: „Bürger Cluseret! Sie haben mich hier eingesperrt. Ich erwarte Sie in einer Woche hier ankommen zu sehen. General Bergeret.“ Freilich, nirgendwo ist mit größerer Sicherheit auf das „Heute mir, morgen dir“ zu rechnen, als in den Kreisen der Pariser Regierung. Welches Vertrauen man zu der Dauerhaftigkeit dieser Körperhaftigkeit hat, spricht sich in einem Telegramme an die „Times“ aus, das kurzweg besagt: „Heute ist in der Regierung keine Aenderung vorgegangen.“ Man telegraphirt eben das Unverwandelte. Verhaftet ist auch der Oberst Bourcier, welcher vor einiger Zeit Minister des Auswärtigen (und davor Liqueurfabrikant) war.

Versailles, 6. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Das Geschütz- und Gewehrfeuer wurde während der Nacht und heute Morgen fortgesetzt; auch fanden vereinzelte Gefechte bei den Verschanzungen statt, in welchen einige Gefangene gemacht wurden. Die Belagerungsarbeiten schreiten trotz des lebhaften Feuers der Aufständischen fort. Fort Issy ist nunmehr vollständig von Fort Banvres isolirt. Die Mittheilung mehrerer Journale, daß die Ergänzungswahlen auf den 11. Juni festgesetzt worden seien, ist unbegründet. Vor der Uebergabe von Paris wird der Tag zur Bornahme dieser Wahlen nicht bestimmt werden.

Versailles, 3. Mai. Das Ergebnis der Wahlen, die am verwichenen Sonntage in ganz Frankreich stattfanden, ist jetzt im Ganzen bekannt. In den großen Städten haben die Liberalen oder Republikaner gesiegt und, merkwürdig genug, sind unter den Gewählten sehr wenige offene Anhänger der Kommune. Im Süden sind die Wahlen ganz entschieden gegen die Erwartungen der Legitimisten der National-Versammlung ausgefallen, die Anhänger Gambetta's fielen mit geringen Ausnahmen durch, und die, welche durchkamen, gehören den gemäßigten und nicht den exaltirten Legitimisten an. In Summa, die Municipalwahlen fielen mehr im Sinne des linken Centrums als der Rechten der Kammer aus und beweisen, daß die Politik der Rechten im Lande mißbilligt wird. Diese hatte auf den Eindruck der Pariser Ereignisse gerechnet, die Provinz aber steht den Punkt ungleich kühler an. Das Schlimmste ist, daß in Paris so sehr Alles aus den Fugen ging, daß gar nicht abzusehen ist, wie und wann die Arbeit entwürdet und von ihren 30 Sous Sold lebenden Klassen wieder zu einer regelmäßigen Beschäftigung zu bringen sind. Dazu kommen die unverdaulichen Lehren der Internationalen, die wahnwitzigen Klubreden u. s. w. Zwischen den Generalen von London und den Föderierten von Paris fehlt es nicht an Ähnlichkeiten, wenn auch der Appas beider Völker den Vornamen eine besondere Färbung verleiht. Der Generalstab von Versailles legt das stärkste Gewicht auf den Besitz des Forts von Issy; ehe man etwas gegen Paris selbst ausrichten könne, müsse man es haben; die Batterie von Point du Jour, wie die in Auteuil, Passy und Porte-Dauphine seien nicht eher zum Schweigen zu bringen. Eben so müßte der Bahnhof von Clamart genommen werden, weil er das Fort von Issy beherrscht. Der Angriff, den das 22. Jäger-Bataillon um Mitternacht mit dem Bajonnette machte, wurde von zwei Bataillonen Nationalgarde und einer Compagnie Franktireurs hartnäckig abgewehrt; bald lag der Bahnhof voll Todter und Verwundeter, und die Meißel war um so ärger, als die Föderalisten zum Theil die Uniform der Linientruppen und bei Nacht und Dunkel sich bald ein Knäuel von Kämpfenden bildete, wo man blind auf

Fremd und Feind schloß. Schließlich blieben die Jäger Sieger und nahmen an die 300 Gefangene gefangen. Vom Bahnhofe aus ging General Maréchal dann zum Angriff auf das Schloß von Issy vor. Der Park war schon seit 30 Stunden im Besitze der Versailler, während diese das Schloß schon zwei Mal besessen und wieder verloren hatten. Auch der viermalige Kampf um das Schloß war noch hitziger als der auf dem Bahnhofe, da die Pariser Truppen, mehrere Bataillone des 35. und 42. Regiments, keinen Pardon gaben. Die Pariser hatten das Schloß in eine Festung mit Schießscharten, Verbauungen u. s. w. verwandelt, aber die 42er, die sich schon im April bei Meudon durch Feuer ausgezeichnet, nahmen das Schloß, und was nicht niedergestochen wurde, gerieth in Gefangenschaft. Nun wollten die 42er auch die Gefangenen niedermegeln, wurden aber von den 35ern daran verhindert. Zwei Versuche der Föderierten, das Schloß wieder zu nehmen, mißlangen, und um 7 Uhr Morgens war ihr Rückzug in Flucht ausgeartet. Jetzt beschossen die Batterien des Point du Jour das Schloß, wogegen Mac Mahon diese beschleßen ließ, so daß bald wieder die Kanonade fast heftiger als Tags zuvor war. Hätten die Pariser bessere Offiziere, so würden die Versailler den Kürzeren gezogen haben, denn ihre Stellungen waren trefflich und sie schlugen sich tapfer. Im Ganzen wurden gestern 385 Gefangene, darunter 8 Offiziere, in Versailles eingebracht; unter den Offizieren befand sich ein ehemaliger Offizier der regulären Armee und Professor an der Schule von Saumur. Leider wiederholten sich die schändlichen Mißhandlungen der Gefangenen: man schlug sie, spie ihnen ins Gesicht, kurz, erlaubte sich Dinge, die weder von Grobmuth noch Selbstachtung zeugen; doch das französische Ehrgefühl ist sehr herunter gekommen.

Jeden Morgen steht der Versailler mit der Erwartung auf, das Fort von Issy sei genommen, jeden Abend hört man die Versicherung wiederholen, in der nächsten Nacht werde der große Wurf gelingen, und nun stellt es sich sogar heraus, daß die Pariser noch drei Mitrailleur, mehrere Geschütze ins Fort gebracht und Le Moulin de Pierre, Les Moulineux und den Kirchhof von Issy beschossen haben. Die enorme Bresche kann man von den Tranchéen des Moulin de Pierre deutlich sehen, sie hat mindestens 20 Fuß Öffnung und man unterscheidet deutlich die Erdwände, welche die Belagerten aufgeschichtet haben, um sich dahinter vor den Bomben verbergen zu können. Da ich einen entscheidenden Angriff erwartete, war ich in Moulin de Pierre geblieben und harrete, in den Mantel gehüllt, der Dinge, die da kommen sollten; es kam aber nichts, nur daß in der zweiten Hälfte der Nacht eine Batterie zu spielen begann. Es war eine mondheile Nacht. Bald entstand auch Gewehrfeuer. Später erfuhr ich, daß die Insurgenten eine Reihe Wagen mit Verwundeten hätten aus dem Fort bringen wollen. Die Besatzung des Forts wird auf 600–700 Mann geschätzt. Die Versailler zweifeln nicht daran, daß sie binnen Kurzem die harte Nuß, die ihnen jetzt noch so viel zu schaffen macht, geöffnet haben werden.

Die „Gironde“ vom 2. Mai schreibt, daß sich eine unfähige Niederlage in allen Theilen des Landes bemerkbar mache und die einstufigsten Männer überzeugt seien, daß nur eine Transaktion den Streit zwischen Paris und Versailles beenden kann. Die „Gironde“ findet diese Meinung nicht ganz gerechtfertigt, die Lage aber nicht minder mißlich: die Herstellung der Monarchie sei unmöglich, weil die Faktion der beiden bourbonischen Zweige sich als unthunlich erwiesen; es bleibe also nur die definitive Ratifizierung der republikanischen Form von Seiten der National-Versammlung; wenn diese sich aber einbilde, einen Prinzen auf den blutigen Thron setzen zu können, so sei sie im Irthum. Warum hätten sie nicht die legislative Versammlung in kurzer Frist einberufen? Das Mandat der Nationalversammlung sei gewesen, über Krieg und Frieden zu entscheiden; mit dieser Entscheidung sei ihr Mandat erloschen. Wollte man jetzt nicht über gemachte Fehler streiten, so müsse doch betont werden, daß die Nationalversammlung weder Vollmacht noch Befähigung habe, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen, dessen Dauer jedem echten Franzosen das Herz zerfresse; Paris verlangt die definitive Proklamierung der Republik; die Pariser massakriren, sei keine Antwort auf diese Forderung. Außer dieser notwendigen Transaktion gebe es keine Veröhnung; der Kampf zwischen Städten und Landbezirken werde fortwähren und das ganze Land dem Untergange Preis geben, wenn man sich nicht entschliesse, sich mit den Stadtbevölkerungen durch definitive Befestigung der Republik auszuöhnen. — Eine Hoffnung faßt auf „Symptomen der Entmutigung unter den Nationalgardien“. Es wird nämlich erzählt, daß am 2. Mai auf dem Vörsenplatze das 208. Bataillon, als es nach der Porte Maillot kommandirt worden, sich geweigert und ein Theil der Leute sogar das Gewehr weggeworfen habe. Ein Maueranschlag im ersten Arrondissement, der von einigen Offizieren jenes Bataillons unterzeichnet sei, fordere die Leute „zum Pflichtgefühl gegen die Kommune“ auf; auch im Quartier Mauffetard seien ähnliche Dinge vorgekommen, und man habe Befehl erteilt, die Störischen zu entwaffnen. Auch auf dem Platze des Palais Royal habe am Morgen des 3. Mai das 196. Bataillon gegen seinen Kommandanten gemeutert und zu mar-

schiren sich gewiegert. Indes so lange der Wohlfahrts-Ausschuß noch stark genug ist, dergleichen „Symptomen“ zu begegnen, sind die darauf gesetzten Hoffnungen wenig werth: bis jetzt ist es mit geringen Ausnahmen den Terroristen gelungen, vor den Feinde sich Gehorsam zu verschaffen. Ein schlimmes Zeichen ist die Furcht der Kommune vor jedem Widerspruche in der Presse. So wurde am 2. Mai mit der radikalen „Nation Souveraine“ das neunte Journal unterdrückt. In diesem Punkte leitet Piat wie Dufaure: wer nicht für uns redet, muß zum Schweigen gebracht werden. Gambetta warben um Propaganda zu machen, flog am 3. ein Luftballon auf, dessen Aeronaut, als er über Paris hinweg war, Blätter der Kommune austreute; um 1 Uhr folgte ein zweiter Luftballon. Die Versailler-Kriegsleitung hat dem Handelsstande der oberen und mittleren Stände das strengste Verbot eingegeben, auf dem Flusse Handelsgegenstände nach Paris zu befördern. Zugleich meldet die „Agence Havas“ aus Versailles, daß der Kriegsminister den Kommandanten der Divisionen und Subdivisionen der Departements die Befehle erteilt hat, alle seit dem Pariser Aufstande gebildeten Freiwilligenbataillone zu entlassen. Bekanntlich hatte der Aufruf Leslo's von Anfang an wenig Erfolg gehabt; das Mißtrauen gegen die Befähigung und Zuverlässigkeit dieser Bataillone ist elend geworden. Dicaud hat mit dem 1. Mai sein Ministerium in das Erdgeschloß des Schlosses von Versailles verlegt; die Abtheilungen für Presse und Buchdruck im Ministerium des Innern sind definitiv abgeschafft worden, eben so das Bureau für Putschlist. Diese Dienstbezüge sind aber nicht abgeschafft, sondern bilden fortan nur eine einzige mit dem Kabinette des Ministers verbundene Section, zu deren Chef Dercieu wieder ernannt wurde, den Gambetta abgesetzt hatte. Das „Echo du Nord“ fragt: welches Spiel man denn in Versailles treiben wolle; nur noch die Bonapartisten würden dort als willkommenen Leute aufgenommen. Als Beweis führt es an, daß Oberst Cossier de Villenoisy, Souschef des Stabes bei der Nordarmee und früher Professor für die Fortifikationen an der Kriegsschule zu Metz, der mit Lebensgefahr bei der Kapitulation von Metz entkommen, jetzt zur Disposition gestellt worden sei.

Versailles, 6. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Das Geschütz- und Gewehrfeuer wurde während der Nacht und heute Morgens fortgesetzt; auch fingen vereinzelte Gefechte bei den Verschanzungen statt, in welchen einige Gefangene gemacht wurden. Die Belagerungsarbeiten schritten trotz des lebhaften Feuers der Aufständischen fort. Fort Issy ist nunmehr vollständig vom Fort Banve isolirt. Die Mittheilung mehrerer Journale, daß die Ergänzungswahlen auf den 11. Juni festgesetzt worden seien, ist unbegründet. Vor der Uebergabe von Paris wird der Tag zur Vornahme dieser Wahlen nicht bestimmt werden.

Die „Agence Havas“ meldet: In der letzten Nacht fand ein lebhafter Kampf in den Verschanzungen statt, welche sich von Fort Issy bis Fort Banve erstreckten. Unsere Truppen nahmen ein kleines zwischen diesen beiden Forts gelegenes Werk, wobei sie eine Anzahl von Gefangenen machten. Später mußten sie jedoch dasselbe wieder räumen, weil sie dem Feuer von dem Fort Banve zu sehr ausgesetzt waren. Unsere Verluste belaufen sich auf etwa 80 Tode und Verwundete. Die Verluste der Föderierten sind bei weitem bedeutender.

Paris, 6. Mai. „Agence Havas“ meldet: Dem Centralcomité sind jene früheren Befugnisse wieder eingeräumt worden und das Ministerium des Krieges, sowie die davon abhängigen Ämter unter seine Kontrolle gestellt worden. Berichte des Centralcomités besagen, daß die Föderierten den Park nahe bei Issy besetzt haben; daß die Situation bei Fort Banve eine gute und das Fort Issy noch immer haltbar sei. Denselben Bericht zufolge haben die Föderierten Barrikaden auf dem Boulevard de Vincennes und auf der Ile de la grande Jatte genommen. — Blanchet, Mitglied der Kommune, ist verhaftet worden, weil derselbe „beschuldigt“ wird, früher Polizeikommissär gewesen zu sein und betrügerischen Bankrott gemacht zu haben.

Marseille, 6. Mai. Der Vice-Admiral Gueydon, Civil-Gouverneur von Algier, hat folgende Dentschaften in Belagerungszustand erklärt: in der Provinz Algier die Gemeinden Alma und Gondoul am äußersten Ende der Metidja, den Distrikt Amale und den daran grenzenden Theil der Beni-Mansom, den Theil von Großabyssa, der im Norden von Djurjura liegt; in der Provinz Oran die Distrikte Seddon und Kalla Maghnia auf dem Territorium von Maroc; in der Provinz Constantine: im Osten die Distrikte Tebessa, Ain-Bida und El Milia; im Süden die Distrikte Batna, Boos-Saaba und Bieka; im Westen die Distrikte Setif, Bouglil, Bordjbon-Arredj. — Ein anderer Erlaß des Gouverneurs untersagt die Ausschiffung von Personen, welche keinen Paß haben, und ordnet an, daß alle Individuen, welche in Algier landen, sich über den Zweck ihrer Anwesenheit und über ihre Existenzmittel ausweisen müssen.

London, 6. Mai. Die Königin empfing gestern den Grafen v. Bernstorff, welcher sein Beglaubigungsschreiben als Kaiserlich deutscher Botschafter und ein Handschreiben des Kaisers überreichte.

Der „Times“ zufolge ist die Situation vor Paris unverändert. Die Zahl der gefangenen Föderierten beträgt bis jetzt 5000.

Washington, 5. Mai. Wie es heißt, wird der Vertrag zwischen England und Amerika Dienstag unterzeichnet werden.

Neueste Nachrichten

Berlin, 7. Mai. Aus einer Mittheilung, welche der ständische Ausschuß des deutschen Handelstages in dem „Deutschen Handelsblatt“ veröffentlicht, ist zu ersehen, daß die Zusammenberufung des deutschen Handelstages für Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen ist.

Die Zahl der landwirthschaftlichen Vereine ist im preussischen Staate 1870 von 839 auf 908 gestiegen; hiervon zählte die Provinz Hannover 172, Preußen 125, Schlesien 99, Sachsen 88, Westphalen und die Rheinprovinz je 85 u. s. w.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Die gestern hier eingetroffenen französischen Bevollmächtigten sind: Jules Favre, Pouyer Querier, Grafen Bassard, Salagnac-Fenelon, de Goulard, de Clercq und Schneider. Von deutschen Diplomaten sind anwesend: Fürst v. Bismarck, Grafen v. Hatzfeld, Henkel v. Donnersmarck, v. Alvensleben, v. Baronsleben, Bucher, Graf v. Arnim, Geheimrath Fied und Meves. Letztere drei sind von Brüssel herbeigekommen. Als Bismarck eintraf, wurde er am „Hotel zum Schwanen“, dessen Hof beleuchtet war, von der Menge mit Hurrahrufen begrüßt. Er sah sehr mißvergnügt und abgepannt aus, und es kostete ihm, so sehr er auch „als galanter Mann“ sich in der Gewalt hat, schließlich einige Anstrengungen, um das übliche Lächeln und die unumgänglichen, verblüffenden Dankesworte für die Dame — Frau von Rabat — zu finden, welche ihn mit Ueberreichung eines Blumenbouquets begrüßte. Auch Favre trägt in seinem schwermüthigen Gesicht einen Widerschein der auf ihm lastenden schweren Mission. Der Mann ist alt geworden, sehr alt. Sein Haar ist weiß und der Körper emangelt sehr der Elastizität, welche demselben, seinem Alter nach, noch innewohnen könnte. Seine eigenthümliche Ironie des Schicksals wollte es, daß der Mann der historischen Thronen von Ferrières, welche ihm die Forderungen des damals noch „eisernen Grafen“, die Favre's Meinung nach, die schmähvolle Erniedrigung Frankreichs bewerkten, erpreßt hatten — daß dieser Mann mit dem Motto „Keinen Zoll unseres Bodens und keinen Stein unserer Festungen“, vom Westbahnhofs kommend, seinen Weg durch die Triumpphorde nehmen mußte, wo die „Germania“ ihren Söhnen, auf deren Mäntel sie nun seit zwei Monaten vergeblich wartet, die Siegeskränze entgegenstreckt. Ob er Mitleid haben wird mit der liebenden Sehnsucht der Mutter, ob er unter den Frieden, den Truppen die Heimkehr bringen wird, dieser Mann der Thronen? Es fehlt einstweilen noch an jedem Anhalt über den Gegenstand der Verhandlungen, welche die Diplomatie der „beiden ersten Kulturvölker“ gegenwärtig mit einander führen. Viel kolportirt und von offiziöser Seite sehr anerkennend verbreitet wird die Version, es handle sich bei der Konferenz weniger um die finanzielle, als um die Interventionsfrage. Da Preußen ein entschiedenes Interesse an Beendigung der Pariser Wirren hat, so ist eine solche Kombination sehr nahe liegend und man braucht, um dieselbe vernehmen zu können, nicht gerade aus offiziöser Quelle zu schöpfen.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Fürst Bismarck hatte gestern im Laufe des Nachmittags und Abends in seinem Absteigequartier zwei Konferenzen mit Jules Favre.

München, 7. Mai. Die das „Süddeutsche Korrespondenz-Bureau“ aus sicherer Quelle erfährt, sind alle Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen in den höchsten Hofchargen unbegründet; sowohl der Oberst-Ceremonienmeister, Graf v. Roy, wie auch der Oberst-Stallmeister Graf v. Polstein und der Hofmusik-Intendant Freiherr v. Persall verbleiben auf ihren Stellen.

Paris, 6. Mai. Die Kommune hat die Journale „Petit Moniteur“, „Petit National“, „Vos Sens“, „Petite Presse“, „Petit Journal“, „France“ und „Temps“ unterdrückt. Ein Dekret des Wohlfahrts-Ausschusses beauftragt Kossel, in der Leitung der militärischen Operationen die Initiative zu ergreifen und weist das Central-Comité an, den Dienst der militärischen Verwaltung unter Kontrolle der Militär-Kommission der Kommune zu übernehmen. Ein anderes Dekret ordnet die Forderung der Subj-Rapelle Ludwig XVI. an. Kossel hat die militärischen Kommandos wie folgt vertheilt: Dombrowski wird zu Neuilly persönlich die Operationen auf dem rechten Seine-Ufer leiten. La Cecilia leitet die Operationen zwischen der Seine und dem rechten Ufer des Bièvres. Brodski erhält das Kommando auf dem linken Flügel. Bergeret kommandirt die erste Reservebrigade und Judes die zweite aktive Reservebrigade. — Das amtliche Blatt der Kommune erklärt das Gerücht von der Verwundung Kossel's für unbegründet. Es sind Unterhandlungen wegen einer Waffenruhe eingeleitet, welche den Bewohnern von Issy, Banve und Montreuil gestatten soll, ihre Wohnungen zu räumen.

„Agence Havas“ meldet: Einer Depeche des Kommandanten von Vincennes an den Delegirten des Krieges zufolge soll sich in Vincennes Niederlage zu zeigen beginnen. Der Kommandant hat dringend um Verstärkung gebeten. — Kossel hat

sich heute 4 Uhr Nachmittags zur Kommune begeben, um derselben mitzutheilen, daß von dem Wohlfahrts-Ausschuß direkt an die unter seinem Oberbefehl stehenden Generale und höheren Offiziere Befehle ergangen seien und daß er alle Verantwortlichkeit ablehnen müsse. Kossel hat sich heute Morgen in das Fort Banve begeben. Ledru, bisheriger Kommandant von Banve, ist seines Postens enthoben. Die Versailler arbeiten rüstig weiter, um die Forts Issy und Banve zu isoliren und setzen das Bombardement der Forts fort.

Wie versichert wird, hat Piat seine Demission als Mitglied des Wohlfahrts-Ausschusses gegeben. Die Kommune hat nicht allein diese Demission angenommen, sondern es ist sogar die Rede davon, auch die Entlassung der noch übrigen vier Mitglieder zu verlangen.

Versailles, 7. Mai. „Agence Havas“ meldet: Das Geschützfeuer wurde in der Nacht und heute Morgen heftig fortgesetzt. Wie versichert wird, sollen die neuen Batterien, besonders bei Montretout, das Feuer morgen beginnen. Die Belagerungsarbeiten zwischen Issy und Banve schreiten bedeutend vor. Bis zur Stunde ist keine Meldung von einem neuen Gefechte eingetroffen.

Florenz, 7. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte der Abgeordnete Crispi, warum die Regierung verboten habe, den Erinnerungstag vom 30. April 1849 zu Rom zu feiern. Der Minister Lamia wies zunächst auf das Inopportune dieser Demonstration hin und konstatierte sodann, die Regierung habe Beweise erhalten, daß man von verschiedenen Seiten beabsichtigt habe, diesen Tag zu Ruhestörungen zu benutzen. Der weitaus größere Theil der römischen Bevölkerung billige diese Haltung der Regierung.

Wie nunmehr positiv versichert wird, soll sich der Marschese Migliorati, gegenwärtig bairischer Gesandter in München, in gleicher Eigenschaft nach Athen begeben.

Provinzielles

Stettin, 8. Mai. Wie bereits erwähnt, haben neuerdings in Berlin Beratungen der Vertreter der Direktionen sämtlicher ausländischen landwirtschaftlicher Kredit-Institute über die Gründung einer Central-Landwirtschaft stattgefunden. Jene Beratungen haben, wie verlautet, zu Beschlüssen geführt, welche es ermöglichen sollen, unbeschadet der selbstständigen Fortdauer der landwirtschaftlichen Provinzial-Institute einen Verband zur Förderung des Credits der Grundbesitzer, insbesondere durch gemeinsame Emission von Central-Pfandbriefen zu bilden. Danach soll jede Provinzial-Landwirtschaft innerhalb ihres Bereichs Anträge auf Pfandbriefemissionen von Landgütern entgegennehmen, die Taxe und die Höhe der Pfandbriefe-Darlehen nach Maßgabe ihrer Statuten und Regulative festsetzen, die Amortisations-Quoten reguliren, die Zinsen einziehen, die Coupons einlösen und die spezielle Administration führen, der Central-Landwirtschaft aber hauptsächlich die Aufgabe zufallen, nach den Anträgen der Provinzial-Institute auf vorgängige Prüfung unter gewissen Sicherheits-Maßregeln Central-Pfandbriefe zu emittiren, deren Abgang zu vermitteln, auf Hebung des Coursets hinzuwirken und, so weit die disponiblen Mittel es gestatten, bare Zuschuß-Darlehen zur Ausgleichung der Coursdifferenz zu bewilligen. Die dazu wie zu der Central-Administration erforderlichen Fonds sollen, so weit sich die Provinzial-Institute nicht im Besitze solcher befinden, durch besondere Jahresbeiträge, durch Zinsengewinnungen und durch Nachschuß eines Staatsdarlehns beschafft werden. Sobald man sich vergewissert haben wird, daß Seitens der Staatsregierung der Genehmigung dieses in seiner Tendenz so heilsamen Unternehmens keine wesentlichen Hindernisse in den Weg gelegt werden, sollen die Gesamtvertretungen der einzelnen Provinzial-Institute über ihren definitiven Anschluß an die solchergestalt zu bildende Central-Landwirtschaft gebittet werden.

In einer jüngst in Mainz abgehaltenen Versammlung von Delegirten „deutscher Festungsstädte“ wurden die Raponfrage und die Bestimmungen über Entschädigungen im Kriegsfalle, worüber im Bundesrath bereits eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet ist, besprochen. Man einigte sich schließlich dahin, eine Petition um Beseitigung gewisser Härten, die in der Vorlage gegeben sein sollen, an den Reichstag abgeben zu lassen und zu deren Unterzeichnung auch die übrigen Festungsstädte einzuladen. Auch kam in Vorschlag, den bereits bestehenden „Berein norddeutscher Festungsstädte“ in einen solchen „deutscher Festungsstädte“ zu erweitern.

Der Sekonde-Lieutenant Graf von Lotum von der Landwehr des 2. (pommerischen) Ulanen-Regiments Nr. 9 ist zur Dienstleistung beim Ober-Kommando der 2. Armee kommandirt worden.

Vom 1. Juli ab werden bei sämtlichen Postämtern neue „Reichsbriefmarken“ eingeführt und sind jetzt schon die einzelnen Verwaltungen aufmerksam gemacht, sich nicht größere Vorräthe von den bisherigen Briefmarken anzusammeln, vielmehr solche bis zu gedachtem Tage möglichst zu verbrauchen.

Der „Reichs- (Staats-) Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Genehmigung des revidirten Statuts der hiesigen Kaufmannschaft vom 14. März 1871.

Vorgestern Nachmittag ging eine Kompagnie des Ersatzbataillons Nr. 54 per Dampfer von hier

nach Einnahme ab, um das früher dorthin verlegte Kommando desselben Bataillons abzuschicken.
— Der Kreisrichter Müller in Kassel ist zum Direktor des Kreisgerichts in Bergen auf Rügen ernannt.

Stargard, 7. Mai. Heute Mittag um 11¹/₂ Uhr brach auf dem Tornow'schen Grundstücke in der Jochstraße Feuer aus. Dasselbe hatte anfänglich die Scheune zuerst ergriffen und legte bei dem heftigen Westwinde in kurzer Zeit das daran grenzende Stallgebäude, in welchem auch Vieh verbrannte, sowie ein Stallgebäude des Ackerbürgers Jachow in Asche, während es der angestregten Thätigkeit der Löschmannschaften gelang, die stark bedrohte Scheune des Gastwirths Bandy zu erhalten. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit einiger Knaben, welche bei Ausbruch desselben sich in der Scheune befanden, ausgekommen sein, indessen ist Bestimmtes darüber noch nicht ermittelt.

□ Stralsund, 7. Mai. Gestern wurde zum Andenken an die großartigen Erfolge des letzten Krieges, aus denen das deutsche Kaiserthum in verjüngter Gestalt hervorgegangen und deren Segen erst unsere Nachkommen recht empfinden werden, auf dem Turnplatz bei der Brunnenau eine Kaiserfeste gepflanzt. Der Tag wurde zu einem wahren Festtage für die hiesige Stadt und die Feier, deren hohe Bedeutung jeder der bei derselben zahlreich Versammelten empfand,

war eine unserer Stadt durchaus würdige. Schon vorher waren die nöthigen Anstalten dazu getroffen und die mit Instrumental-Begleitung zur Feier bestimmten Lieder gemeinschaftlich von den Schülern des Gymnasiums und der Realschule eingeübt worden, zu welchem Behufe der Rath den großen Saal des Rathhauses zur Verfügung gestellt hatte. Nachmittags um 3 Uhr begann der lange Zug vom Gymnasium aus mit den Schülern desselben, an der Spitze ein Musikcorps, sich in Bewegung zu setzen; an der Ecke der Heiliggeiststraße schlossen die Schüler der Realschule; die Schüler der Gewerbeschule, der städtischen Bürgerschulen, Kinder des Waisenhauses befanden sich gleichfalls, mit Trommeln an der Spitze, im Zuge, der mit seinen zahlreichen Fahnen und mit den vielen mit Schärpen in Nationalfarben geschmückten Jünglingen ein malerisches Bild darbot. Unter Begleitung der froh erregten, die Straßen füllenden Zuschauermenge gelangte der Zug nach dem Turnplatz, der mit Festons geschmückt war. Hierauf leitete der Gesangslehrer Herr Dornbörger von einer der beiden mit Blumen und Guirlanden geschmückten Tribünen den von Musikbegleitung unterstützten Gesang. Sämmtliche Theilnehmer, worunter der Rath und das bürgerliche Kollegium, hielten sich inzwischens in einem Bercel um die Tribünen versammelt. Nach Beendigung des ersten Liedes hielt der Gymnasial-Direktor Professor Dr. Bormann eine begeisterte Rede, worin er auf die Würde der Feier

und die hohen Ziele Deutschlands hinwies. Nach Beendigung derselben wurde unter den Klängen des Andächtigen Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland?“ die deutsche Kaiserfeste eingepflanzt. Hierauf sprach der vorige Redner noch einige sich darauf beziehende warme Worte, worauf die Feier mit einem Gesang endete und die Theilnehmer unter Musik und Trommelschall nach der Stadt zurückmarschirten. Jedem, der der erhebenden Feier beizuwohnte, namentlich den nach für hohe Lebensziele und für das Vaterland erlühenden Schuljugend, wird dieser Tag eine stolze und reiche Erinnerung bieten.

+ Aus der Luchter Haide, 4. Mai. Zum Andenken an den so glorreich beendigten Feldzug gegen unsern Erbfeind sind auch hier viele Friedensfeste, namentlich von den königlichen Forstschützern, gepflanzt worden. Der Förster in Waldbaus hat jedoch aus besonderer Verehrung eine „Kaiserfeste“ gepflanzt. Gott lasse auch diese Denkmäler des Friedens sich herrlich entfalten. Angesichts der in Folge der Frostjahre stattgefundenen Missernten wollen mehrere Forstbeamte, wie dem Referenten mitgetheilt, nach dem Elbfass versetzen lassen, indem die Chancen dort günstig sein sollen. Eingedenk des Sprichworts: ubi bene ibi patria. — Die Saaten stehen hier durchschnittlich kümmerlich und sehen die Bewohner der Haide mit vieler Besorgnis in die Zukunft. Die Futtervorräthe sind gänzlich aufgebraucht und wird das arme Vieh, obgleich kein Gras auf der Haide vorhanden, doch schon ausgetrieben.

Wetter-Berichte.
Stettin 6. Mai. Wetter regnig. Wind N. Barometer 28¹/₂ 3¹/₂. Temperatur Morgens + 3° R. Mittags + 7° R.
In der Höhe.
Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 54—60 R., besserer 62—66 R., feiner 72—76 R., weißer nach weisbunter 73—76 R., per Mai-Juni 76¹/₂ R., bez., Br. u. Ob., per Juni-Juli 77¹/₂, 77 R., bez., per Juli-August 77¹/₂, 1/2 R., bez. u. Br., 77 R., bez., per September-Oktober 74 R. nominell.
Roggen etwas matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 48—51 R., per Mai-Juni 50¹/₂ R., bez., Br., u. Ob., per Juni-Juli 51¹/₂, 1/2, 1/2, 51 R., bez. u. Ob., per Juli-August 52, 51¹/₂ R., bez., per September-Oktober 52 R. bez. u. Br.
Gerste schwer verkäuflich, loco per 2000 Pfd. 45 bis 49 R. nach Qualität.
Hafer matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44¹/₂—49 R., per Mai-Juni 50 R. bez.
Erbsen hie, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—49 R., Koch- 50—51 R., per Mai-Juni Futter- 50 R. bez.
Rübsen hie, loco per 200 Pfd. 27¹/₂ R., bez., per Mai und Mai-Juni 27 R. bez., September-Oktober 25¹/₂ R. bez., 1/2 R. Ob.
Petroleum loco 6¹/₂ R. bez., September-Oktober 6¹/₂ R. bez.
Spiritus hie, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß und mit Faß 16¹/₂ R. bez., Mai-Juni 16¹/₂ R. bez., 1/2 R., Juni-Juli 16¹/₂ R. bez., 17 R., Juli-August 17¹/₂ R. bez., August-Septbr. 17¹/₂ R. bez. Angemeldet: 100 Wpfl. Weizen, 200 W. Roggen. Regulirungs-Preise: Weizen 76¹/₂ R., Roggen 50¹/₂ R., Rübsen 27 R., Spiritus 16¹/₂ R.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Marie Dreß mit dem Kaufmann Herrn Reinhold Riensberg (See-Budow—Angermünde).
Gestorben: Eisenbahn-Assistent C. Krüger (Stettin). — Herr Carl Glase (Stettin). — Kirschnersmeister Franz Rohrbach (Stettin). — Frau Johanna Tretin geb. Winterstein (Stettin). — Frau Bruns (Stettin). — Frau Caroline Ziemert geb. Külle (Stettin). — Frau Adolphine Kahl geb. Dylander (Grünhof). — Frau Rath. Ewert geb. Hartwig (Graben). — Sohn Richard des Herrn Stöcker (Grünhof). —

Stadtverordneten-Versammlung.
Am Dienstag, den 9. d. M., keine Sitzung.
Stettin, den 9. April. **Saunier.**

Bekanntmachung.
Die dem Raudower Kreise gehörige Chausseegeld-Bezugsstelle bei Neu-Merken an der Kreischaussee von Entepshör Therosen nach dem Bauhofs Grambow, soll vom 1. Juli d. Jahres ab verpachtet werden, und steht zum Angebot ein Termin auf Montag, den 15. Mai d. J., 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Konsulstr. 4, an, wofür sich die Bedingungen vorher in den Botenamtstücken von 9—12 eingesehen werden können.
Stettin, den 13. April 1871.
Der Bau-Inspektor.
gez. Thoenner.

Licitation.
Auf dem Hofe zu Rantz bei Bergen auf Rügen sollen im Laufe dieses Sommers ein Pferdeestall, ein Viehhaus und zwei Scheunen in Fachwerk erbaut und die dazu erforderlichen Zimmerarbeiten, sowie die Lieferung der Zimmermaterialien im Wege der Licitation vergeben werden.
Hierzu ist ein entscheidender Termin auf den 17. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Trebup'schen Gasthofe zu Alt-Säbe angesetzt.
Die Kasse, Kostenanschläge und Licitationsbedingungen liegen in den Tagen vom 5 bis incl. 12. d. Mts. in Stralsund im Hause Ravensbergerstraße Nr. 4, in den Tagen vom 13. d. M. bis fünf vor dem Termine in Bergen im Bureau des Unterzeichneten zur Ansicht aus.
Bergen, den 4. Mai 1871.
Biel, Rechtsanwält.

Preuss. Lotterie-Loose
kauft und zahlt die höchsten Preise
Stettin. **D. Nehmer,**
Schulzenstraße 33.

Auswanderer nach Amerika
befördert billig mit Dampf- und Segelschiffen nach ertheilt nützliche Auskunft
Schiffskapitän **C. Behmer** in Berlin.
Räbersdorferstraße 17.

132 kernfette Hammel
stehen zum sofortigen Verkauf auf
Hütten bei Steters, Westpreußen.

Ich bin Willens meine Wirthschaft in Lyffin zu verkaufen. Dieselbe umfaßt 245 Morgen guten Gersteboden mit freier Weide im barungstentenden königl. Forste und liegt ungefähr 1/2 Meile von der Kaiser-Gesellschaft entfernt. Geehrte Respektanten wollen sich gefälligst an mich wenden.
Lyffin bei Gungaba (Kreis Schubin). **Kublak.**

Eine Wassermühle mit drei Gängen, und circa 280 Morg. Areal, Gebäude neu, bis auf die Scheune massiv, 18000 R. in der Feintheilung verkauft, der Ader meist Weizenboden und die Wiesen zweckmäßig, will der Besitzer unter günstigen Bedingungen verkaufen. Hier ist Respektanten wollen sich gefälligst unter der Adresse: **H. R. D.** franko an die Redaktion dieses Blattes wenden.

Mein kleinstes in der Königsstraße gelegenes Wohnhaus, worin seit vielen Jahren ein lebhaftes Schmiedegeschäft betrieben wird, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen.
Greifenberg 4, Pommern, den 6. Mai 1871.
Volgt, Posthalter.

Man biete dem Glücke die Hand!
250,000 M. Grt.
im günstigsten Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste große Geldverloosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.
Die vortreffliche Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **24,900 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. M. Grt. **250,000**, speciell aber **150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 3,000, 1,05 mal 2,000, 156 mal 1,000, 206 mal 500, 11,800 mal 110**, etc.
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet:
1 ganzes Original-Loos nur Thlr. 2. —
1 halbes „ „ „ 1 —
1 viertel „ „ „ 15 Sgr.
gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages.
Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehene Original-Loose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.
Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen **3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen laut offiziellen Beweisen erlangt und unsern Interessenten selbst ausbezahlt.
Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien, und Anleihenloose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seit her geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Südlich des Watz ist die
Main-Beitung
eines der meist verbreiteten süddeutschen Blätter. Es finden in der
Main-Beitung
alle Inzerate
größte Verbreitung. Es kostet die Petitzeile 3 R. über 1 S. R.
Rabatt bei größerer Bestellung.
Darmsstadt.
Die Expedition.

Avis für Orgelfreunde.
Ein neues Harmonium von brillantem Ton, welches sich für Kantoren, Kapellen, Privats, Schulen, Gesangsvereine u. ganz vorzüglich eignet, steht billig zum Verkauf bei **C. G. Zemke** in Radeburg.

Schiffsgelegenheit
Bremen nach Nordamerika.
Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionirter Schiffsagent, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach New-York, Baltimore und New-Oreans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 16. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Post-Segelschiffen nach New-York, Baltimore, Quebec, New-Oreans und Calveston. Die Passagier-Preise sind billigst gestellt und wird, auf vortheilhafte Anfragen, gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.
Bremen.
Ed. Jehon,
Schiffsheder und Consul.
Comptoir: Langenstraße 33.

Bekanntmachung.
160. Große k. und k. preuss. genehmigte
Frankfurter Stadt-Lotterie
mit wirklichen Gewinnen von 2 u. 100,000, 1 u. 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. f., im Ganzen 14,000 Gewinne und 7600 Freilosser bei nur 26000 Loosen!
Zur demnächstigen 1. Ziehung sind bereit von der hiesigen Behörde ausgegebene und amtlich unterzeichnete Originalloose, Ganze für 3 R. 13 Sgr., Halbe für 1 R. 22 Sgr., Viertel für 26 Sgr. gegen bloße Bestellung auf Posteingahlungsfarte, oder gegen Nachnahme zu haben bei dem amtlich angestellten Hauptcollektur.
Amtliche Pläne und amtliche Listen werden unentgeltlich Jedem pänktlich zugesandt.
Nachschrift: In meine vom Staat sehr begünstigte Kollekte stellen schon Hauptpreise wie 110,000 fl., 104,000 fl., 100,000 fl. u. s. f.

BAD LIEBENSTEIN
Nächste Station der Eisenbahn: **Jammelborn**, (im Großherzogthum Sachsen-Meiningen.) Königlich Preussischer Telegraphenstation.
1 Stunde entfernt.
Mineralbad, Molkentur- und Wasserheilanstalt
Klimatischer Kurort. Eröffnung der Saison am 15. Mai. An Kohlen- und Eisenquellen, die zum Trinken und zu Bädern benutzt werden. Stahlbäder, Sool- und Eisensolbäder (mittels einer gehaltenen Mutterlange bereitet), Nichteisensolbäder. Die Herzogl. Wasserheilanstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Die Molkentur-Anstalt liefert die anerkannt vortreffliche aus Ziegenmilch bereitete Molke. Außerdem Gelegenheit zu Milchschmelzen mittels Auf- oder Ziegenmilch. Insbesondere finden in der kräftigen Gegend sehr angenehm eingerichteten Bädern kalten alle diejenigen, welche von den Strapazen und Ereignissen des Krieges noch Leidens sind Erholung und Stärkung.
Nähere Auskunft in ökonomischer Beziehung durch die Herzogl. Hausverwaltung in ärztlicher durch die Badeärzte:
Dr. Böbner, Medicinalrath, Dr. Martiny, Sanitätsrath, Vorsteher der Kaltwasserheilanstalt.
Herr Culmbacher, Besizer des Sächsischen Hofes in Meiningen, hat das Hotel Bellevue gepachtet. Die Traiten wirthschaft im Rarha-Hotel hat Herr Steblich übernommen.
Die Herzogliche Badedirection.

Bad Berka in Thüringen,
1 Meile von Weimar, ausgezeichnet durch seine gesunde, geschützte Lage, und milde Luftbeschaffenheit, **klimatischer Kurort**, besonders für Brustkranke, eröffnet Mitte Mai seine **Badeanstalten**. Es werden ausser Stahl- Kiefernadel- und Kaltwasser-Bäder auch trockne warme Sandbäder in einem neuerbauten Badehause verabreicht.
Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt Physicus **Dr. Ebert**.
Berka a. Harz, im April 1871.
Crossherz. S. Badeinspection.

